

DAS WISSEN WEITERGEBEN

Ein Architekturprojekt mit der TU Wien

Architekt Serda ist seit über 20 Jahren Spezialist für die Erhaltung historischer Gebäude im Premiumbereich: „Architektur lebt und muss ihr Wissen weitergeben.“

Deshalb besteht seit zwei Jahren zwischen Serda und der TU Wien eine Kooperation. Studenten des Kernfachs III „Denkmalpflege“ schnuppern, kurz vor Abschluss ihrer Masterarbeiten, erstmals die Luft historischer Bauweisen analoger Architektur: alte Dachstühle, Dippelbäume, Ziegelwände und Gewölbekeller.

Bis gegen Ende des 19. Jahrhunderts war der Mensch das Maß der Architektur: Fuß, Elle, oder die ideale Zahl 10, die aus der Zahl der Finger (Zoll) abgeleitet wurde, bestimmten die Bauweisen.

Parapette, Raum- und Sturzhöhen nach diesen Proportionen gebaut, vermittelten und vermitteln bis heute zeitlos, jenes typische, gesunde Wohn- und Wohlfühl in dem der Mensch mit dem Raum auf natürliche Art harmonisiert.



Treppen etwa, die in den altwiener Palais, Villen und Gründerzeithäuser gerade einen halben Fuß hoch sind, erleichtern nicht nur das Steigen, sondern ziehen uns förmlich energetisch ins nächste Stockwerk.

Baustellenbesichtigungen aktueller Projekte von Serda durch Studenten der TU Wien machen anschaulich, wie einerseits so eine historische und natürliche Bausubstanz erhalten und zugleich an die Anforderungen des 21. Jahrhunderts angepasst wird. Architektur ist dabei nicht dekorativer Teil eines Raumes, sondern vermittelt Atmosphäre:

Ruhe und Entspannung unter den Gewölben eines hausinternen Spa oder die Funktion einer Schnittstelle zwischen historisch und modern, die in der Küche, exakt in der Mitte des Raumes, ihren Küchenblock aus Edelstahl präsentiert.

Um dieses Ziel im Rahmen einer Sanierung auch umzusetzen, braucht es ein hohes Fachwissen, ein genaues Studium der historischen Pläne, sowie eine laufende und enge Zusammenarbeit mit den ausführenden Firmen und dem Denkmalschutz.

Das aktuelle Projekt von Serda ist eine Biedermeiervilla, sie wurde 1826 erbaut und ist eine der schönsten im 19. Wiener Gemeindebezirk. Die Exkursionen auf die Baustelle der 200 Jahre alten Villa sind für fast alle Studenten jedesmal der erste Kontakt mit der Praxis.

Deshalb führt auch immer der Polier durch die Baustelle vor Ort:



Architekt Alexander Eduard Serda

Himmelstraße 4, 1190 Wien
+43 1 512 36 99
office@serda.at
www.serda.at



Er erklärt, welche Eingriffe in die Originalsubstanz notwendig sind, etwa für den Technikraum, für die Küche, das Bad oder auch die Elektronik - welche Bauteile dabei erhalten werden und wo man diese verstärken muss.

Von besonderem Interesse ist dabei immer der Dachstuhl: Ziel des Projekts war es von Beginn an, diesen 200 Jahre alten Raum in seiner Funktion zu öffnen und dabei zugleich seine sichtbare Dachkonstruktion und Handwerkskunst als prägendes Element zu erhalten.

Durch gezielte statische Berechnungen und konstruktive Maßnahmen zur Ertüchtigung wurde nicht nur dieser historische Charakter des Dachstuhls erhalten, sondern auch seine Tragfähigkeit verbessert.

Dieses Beispiel zeigt eindrucksvoll, wie Denkmalpflege und moderne Ingenieurtechnik miteinander kombiniert werden können. Für Studenten einer technischen Universität ist eine der großen Fragen naturgemäß die nach den Ursachen der nur spürbaren, aber eben nicht direkt messbaren, Wohnqualität.

Die Antwort: auch die 200 Jahre alte Biedermeiervilla ist rundum funktional – ihre gesunde Wohnqualität basiert nicht nur auf den oben angesprochenen Maßeinheiten, sondern wesentlich auch auf einem „gebauten“ Raumklima: dicke Ziegelwände lassen den Raum atmen und kühlen im Sommer, Kalkputz reguliert die Feuchtigkeit, Kastenfenster statt großflächiger Verglasung bringen Frischluft und ersetzen Klimaanlage.

Dippelbäume, Tramdecken und Holzböden schwingen und schonen so die Gelenke.

In diesen funktionalen Zusammenhängen wird der Aufbau von Decken und Wänden erklärt und warum bei historischen Gebäuden oft traditionelle Baustoffe, wie z.B.

Kalkputze, eingesetzt werden. Schnell wird bei solchen Erklärungen klar: auch die nur spürbare Raum- und Wohnqualität basiert auf Fakten, historischen Fakten und dem Wissen darüber.

Serda geht es bei diesem Kooperationsprojekt mit der TU Wien darum die Praxis der Architektur im Umgang mit historischen Zusammenhängen zu vermitteln. Es geht um ein Verständnis von Architektur, in dessen Mittelpunkt der Mensch und nicht die Bauindustrie steht: „Historische Bauweisen, ihre Kenntnisse und unsere Erkenntnisse darüber, sollen unser Gespür für eine gesunde Wohnqualität gegenüber schnelllebiger Architektur stärken.“

